

Er erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Feiertagen.

Abonnementpreis monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1.50 Mark, jährlich 3.00 Mark, frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1.66 Mark.

„Die Neue Welt“ (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht bezugsbar, kostet monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pf.

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Bälbergasse.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Posto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 284.

Donnerstag den 6. Dezember 1894

5. Jahrg.

Arbeiter! Parteigenossen!
Trinkt kein Dessauer Waldschlösschen-Bier.
Trinkt kein Berliner Bier.

Ein Prediger in der Wüste.

(Schluß.)

„Gewaltige Aufgaben. Denn einen wie kläglichen Anblick gewähren noch alljährlich die Zukunftsstaaten- und Vorkandidaten unserer Volksvertretung! Da wird viel über Utopien geschätzt und lange Beweisaufzählungen werden geliefert über die Unvereinbarkeit des Sozialismus mit der menschlichen Natur. Niemand aber denkt daran, daß es die kindlichsten aller Utopien ist, zu glauben, daß es so weiter gehen könne, und niemand steigt aus dem Reiben der bürgerlichen Volksvertreter, um einmal zu konstataren, daß die sozialen Einrichtungen des Gegenwartsstaates nicht mit der menschlichen Natur vereinbar sind. Niemand erhebt sich von ihnen, zu opponieren, wenn der Minister behauptet, es gäbe keinen Notstand. Ja, man hat sich so sehr daran gewöhnt, die Sache der Arbeiter nur noch von der Sozialdemokratie mit Nachdruck und Eingebung verteidigt zu sehen, daß man jeden Menschen, der einmal das Wort Gerechtigkeit mit etwas volkswidriger Begeisterung auspricht, sofort als Sozialdemokraten verachtet. Welches Armutsergebnis man damit den gebildeten Klassen ausstellt, das verzieht man dabei ganz.“

„Aber ist nicht die Arbeitererziehung die Aufgabe? Warum haben die Arbeiter dafür nur ein geringfügiges Votum? Nun, wer die Arbeiter recht versteht, der weiß, daß sie keineswegs abgeneigt sind, jeden wirklichen Anfang zu begrüßen — aber was ist gegenüber der modernen Sozialpolitik zum Lächeln bringt, das ist der selbstgenügsame Ton, in welchem in weiten Kreisen der Besitzenden auf diese Reformen hingewiesen wird. Und dieser selbstgenügsame Ton zeigt eben, daß diese Besitze noch mehr Anfänge eines neuen sozialen Geistes, sondern weit mehr Verteidigungsmittel sind, um in der Hauptsache alles beim Alten zu lassen. Wenn man sich einmal klar macht, einen wie kleinen Teil des Arbeiterlebens diese Gesetze wirklich schützen oder verhindern, und wenn man dann sieht, wie sich Volksvertretung, Presse und öffentliche Meinung gegenüber der Frage der Arbeitslosigkeit verhalten — dann begreift man wahrlich nicht den Mut, mit dem sich die Verteidiger dieses Gesellschaftszustandes als „Ordnungspartheien“ zu bezeichnen wagen — während doch die Arbeiterbewegung diesen Namen mit ungleich höherem Rechte beanspruchen darf.“

Der letzte Satz bejaht in Prosa, was in dem Lustspiel „Die Bismarckpredigt“ ein Vers:

Die Gegner nennen sich Ordnungsparteien
Während sie uns als Unheiliger verzeihen;
In Wahrheit verhält es sich umgekehrt:
Von ihnen wird die Ordnung gehöhrt.
Sie wollen ewigen Kampf und Krieg,
Wir wollen der Ordnung helfen zum Sieg.

Unter den misverständlichen Beurteilungen oder absichtlichen Denunziationen, mit denen man heute die Massen in

immer heftiger Erbitterung hineinreibt, sei, sagt Professor Förster, keine erbaulicher und geistvoller als diejenige, welche in der neuesten Unmuthserei unseres nationalliberalen Bürgerturns zu Tage tritt.

„Satt die letzten Verzweiflungsgedanken des Arbeiters menschlich zu verstehen und durch Offenheit und Opferwilligkeit allmählich in Vertrauen und Hoffnung zu verwandeln, benutzt man sie als Anknüpfungspunkte für die Denunziation des „gepöbelten Unmuths“ und ruft nach der Polizei, um die Meinungsäußerung und die Organisation der Unterdrückten zu knebeln!“

„Die Fortbauer menschenwürdiger Zustände in der Lage der arbeitenden Klassen beweist, wie sehr es der bürgerlichen Klasse an echtem Humanität: wie an geübtem Rechtsgefühl mangelt.“

„Denn könnte die Knechtschaft übermäßiger Arbeitszeit, die ungläubliche Ansehung weiblicher Arbeit, die beständigen privaten und staatlichen Unterdrückungsversuche der Arbeiterkolonien, die Spahnungslosigkeit der Arbeitsentlastung — könnten alle diese Dinge sich in jedes neue Jahr hineinschleppen, wenn es ein öffentliches Gewissen gäbe?“

Der Autor verteidigt die Arbeiter gegen den Vorwurf, der ihnen wegen ihrer abfälligen Beurteilung der herrschenden Klasse zu gern gemacht wird und sagt:

„Jede Gesellschaft hat die Arbeiter, die sie verdient. Die Haltung unserer deutschen Arbeiterklasse, ihre völlige Verzweiflung an einer sittlichen Ermannung der „Bourgeoisie“ ist einfach die tierferstärkliche Antwort auf die weitverbreitete soziale Gleichgültigkeit und Klassenelbstsucht des deutschen Bürgerturns!“

Stimmt. Und darum wird auch die vorreffliche Philippa des jenseitigen Klassen- und Standesgenossen hoch überagenden Freiburger Professors im großen und ganzen verhalten wie die Stimme des Predigers in der Wüste, wenn sie auch vielleicht bei einzelnen nicht ohne Eindruck bleibt. Die brutale Macht der materiellen Interessen können weder priesterliche Floskeln und Poëmanen bedämpfen (wie die Mauern Jerichos), noch auch eheliche Flöten und Hörner, ihr kann nur mit den Entrümpelungen des Klassenkampfes beigekommen werden. Das hat vernünftig schon jeder Dichter der Legende erkannt, wonach der heilige Bernhard den Ungetümen des Meeres die Religion der Liebe gepredigt haben soll, was nenerdings der bekümmerte Maler Rodin in Farben zur Darstellung brachte. So wenig wie die Getiere der See, unter denen die Großen die Kleinen anfreissen, durch die Predigt der Liebe gebessert werden, ebensowenig die Menschen des Klassenstaats durch religiöse oder weltliche Ermahnungen.

Professor Förster wendet sich aber an Schluß seines Artikels mit sittlichem Entrümpeln auch gegen die Sozialdemokratie, der er ihren „Ton“ zum Vorwurf macht. Darüber ein andermal.

Kundstagen.

Zur Eröffnung des Reichstags, die heute im Ritterhofe des Schlosses stattfindet, werden diesmal keine

entprechendes Sinnbild sei, wozu auch die Aufforderung kam, sich lieber die Tulpenbüchse zu nennen. Vieles Bonquet wurde als Wahrzeichen des Grolls der Gegner in die Mitte der Tafel gestellt und das Schreiben zum gelegentlichen Vorlesen, behufs Erhöhung der zu erwartenden Heiterkeit, auf dasselbe gebracht.

Mitten unter den Vorbereitungen zu dem so kurz vorher besprochenen und beschlossenen Feste kamen auch bereits die Gäste an.

Unter ihnen befand sich zum erstenmale auch der Bürgermeister, was eine große Ueberraschung war und allgemeines Aufsehen hervorrief. Denn daß er eingeladen wurde, war selbstverständlich, daß er aber kam, war ein neuer Triumph, es war ein gänzlich unerwarteter Triumph, es war ein Zeichen, daß der junge Bund eine Bedeutung erlangt hatte, die selbst der erste Beamte der Stadt durch sein Erscheinen anerkennen zu sollen für geboten erachtete.

Selbstverständlich wurde ihm der Ehrenplatz angewiesen in einer Gesellschaft, die zwar nicht aus seinen persönlichen, wohl aber aus sozialen Gegnern bisher bestanden hatte. Die üppige Lustigkeit, die sonst in diesem Kreise vorzumal übliche, ward durch das Erscheinen des Bürgermeisters etwas gedämpft, das machte die ganze Stimmung und den Ton milder und angenehmer. Es erschienen aber außer dem Bürgermeister auch der Mittelmeister und Marschall, Herr von Hien, und der Stadthauptmann Adrian, zwei ebensowenig bis jetzt gekommene Gäste. Es mußte deshalb, da man den Helden des Tages doch nicht ganz ohne auszeichnenden Platz lassen konnte, und andererseits dem höheren Range der ersten Befehlshaber Rechnung tragen wollte, die ganze Tafelordnung umgestoßen werden, zumal doch auch der Herr des Hauses, der zugleich das politische Oberhaupt des Bundes war, einen auszeichnenden Platz einnehmen hatte. Auch hier gab es eine strategische Frage zu lösen, und in Entem-

Vertreter der Presse, wie es sonst üblich war, herangezogen und ohne Interesse ist das im „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Programm für die Schlußfeierlegung im neuen Reichstagsgebäude. Darnach findet die Feier, auf Verbot des Kaisers“ statt. Auch die Einladungen sind auf seinen Befehl ergangen. In erster Linie ist Herr Bismarck, Herzog zu Saxe-Coburg, eingeladen, dann folgt Generalfeldmarschall Graf Blumenthal, dann der General der Infanterie Graf v. Caprivi u. s. w. Letzterer ist derlei hohe Militär, der außer seiner Generalswürde nebenbei auch bis zum 26. O. die Würde des Reichsstatenrathes trug. Auf ihn folgen mehrere kommandierende Generale, dann Bevollmächtigte des Bundesrates, die preussischen Minister, auch die außer Kurs gesetzten, dann die übrigen Reichskämmer, der frühere Präsident Simjon, der Berliner Oberbürgermeister und der Polizeipräsident. Die Mitglieder des Reichstages selbst sind nicht eingeladen, sondern von ihnen heißt es in der offiziellen Bekanntmachung, wie von den Mitgliedern des Bundesrats: „Sie werden der Feier beiwohnen.“ Nach der Schlußfeierlegung verammelt sich der Reichstag zur ersten Sitzung noch einmal im alten Gebäude, nachmittags um 4 Uhr. Die nächste Sitzung findet dann im neuen Hause statt.

„Zehr ärgerlich ist das offizielle Organ der national-liberalen Partei darüber, daß dem Reichstage nicht nur die Unmuthsvorlage, sondern der ganze fertig vorliegende Arbeitsstoff bei seinem Zutritt zugehen soll. Die „National-liberale Corr.“ schreibt nämlich: „Der Geschäftsplan der Reichstagsession gerät damit von vornherein wieder in eine falsche, den natürlichen Zusammenhang zerrüttende und das Zustandekommen positiver Ergebnisse erschwerende Bahn.“ Der tonerzogene „Reichsbote“ bemerkt hierzu höhnisch: „Man sieht daraus, wozu in der Unmuthsvorlage einen Strohhalm für seine eigene Rettung gesehen hat.“ Für die national-liberale Partei soll das gewiß keine Schmeichelei sein, aber wie steht's mit dem — Bundesrat?“

Zur Unmuthsvorlage bemerkt das Hamburger Bürgerorgan: „Giebt es wirklich keine dringenderen Aufgaben der Regierungskunst als die Unmuthsvorlage? Politische Aufgaben zur Umänderung der Verfassung, Förderung und Pflege idealer und materieller Kulturwerke? Wären nicht tausende von Arbeitslosen die Hände und Leiden nach einem noch so kräftigen Verdienst? Die Kinder idriehen nach Brot, aber die Mütter, die Stiefmütter, stadt ihnen statt Brot einen Aniel in den Mund und geht, sich mit ihren Galans zu amüsieren, und nur eins macht ihr Ergze, wie sie den letzten Rest vom Vermögen ihrer Kinder aus dem Vorrund herauskratzen kann, um es zu verpulvern oder auf ihren Puz zu verwenden. Das letzte Sätzchen soll dem Volke ausgezogen, ausgeleitet, viele tausende von Tabakarbeitern sollen brotos werden und die tausende von Protisten um tausende vermehren, und wofür? Für den Milliaris m, für den Lobpreis der Freiheit und Kultur, der da aber ist der Stolz und die Augenweide einer Minorität, die ein Schlaraffenleben führt, das sie mit dem Gend der

nis dieses Umlandes wandte sich der junge Döring vertrauensvoll an Hillier und meinte: „Herr Hillier, was denkt Ihr? den ersten Platz der Tafel muß doch der Bürgermeister einnehmen?“ „Gewiß, das sieht jeder ein.“ „Dann müssen auch die Herren Adrian und v. Hien bedacht werden.“ „Ganz gewiß.“ „Aber auch Ihr, sowie meine Wenigkeit müssen, sollen wir nicht Unzufriedenheit erregen, einen Ehrenplatz einnehmen. Die Sache ist etwas verwickelt, als bei anderen Gelegenheiten, und das Ganze kommt zu überraschend.“

„Nun, Herr Döring, ich will hier nicht unangemessen betonen, daß mir jeder Platz gleich gilt, sondern den hier herrschenden Umständen Rechnung tragen. Setzt nur einfach einen Tisch mit seiner Breitseite vor die mittlere Tafel, daran sitzt auf der breiten Seite in der Mitte der Bürgermeister, rechts und links von ihm die beiden alten Herren Befehlshaber und wir beiden setzen uns an die schmälere Enden, an welche sich die übrigen Gäste dann anschließen.“

„Da sieht man wirklich, daß ein strategischer Blick auch bei nicht kriegerischen Anlässen sein Gutes hat,“ meinte Döring lächelnd.

„Er hat sein Gutes überall, weil das ganze Leben ein Kampf ist und zu keiner glücklichen Durchführung eben auch Strategie, Lebenskunst notwendig ist.“

Schnell war hierauf die veränderte Tafelordnung ausgeführt, und die Gäste nahmen nach und nach Platz, während die dampfenden Suppenhülsen aufgetragen wurden, aus denen die Damen mit silbernen Schalen ihren Gästen servierten.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Held des Meißels und des Schwertes.

Historischer Roman aus den Zeiten des deutschen Kaiserreiches von A. Otto-Walther.

70)

[Nachdruck verboten.]

XXIX.

Ein Siegesfest mit einem anderen Kampfe.

Es ist den Menschen eigentümlich, daß sie alle bedeutenden Gemütsanregungen auch äußerlich durch Zeichen, Farben, besondere Handlungen und Gebärden der Außenwelt erkennbar zu machen suchen, und so haben Freude wie Schmerz ihre äußerlichen Gerätschaften und Zeichen, ihre Farben, ihre Zeremonien und ihre — Feste, denn auch der Tod hat sein Totenfest.

So war es wohl natürlich, daß die Herren vom Weichenbunde die so erfolgreiche Waffenthat mit einem feierlichen Mahle nebst glänzendem Bankette am Tage der That, oder vielmehr am Abende dieses Tages zu feiern beschloßen, und da Dörings Haus nicht nur das im Bunde erste, sondern auch zu solchen Festlichkeiten geräumigste war, so verlegte das politische Haupt des Bundes nicht, nachdem es seinen Beschluß kundgegeben und die Einladungen mündlich bejagt hatte, sofort die umfangreichsten Vorbereitungen zu treffen. Eine weißelblaue Fahne war längst dem Inventar des Hauses zugewachsen und flatterte deshalb bald lustig vom höchsten Erkerfenster herunter, und was an natürlichen Weichen in dieser Jahreszeit und was an künstlichen aufzutreiben war, das sammelte sich in diesem Hause an. Die großden, reichen und mächtigen Gildmeister, unter denen die Bräner besonders hervorragten, schickten ein mächtiges Bonquet mit Tulpen mit einem Schreiben, worin bemerkt wurde, daß für die anspruchsvollen Herren Stadthüter die Tulpe ein viel

Öffentliche Versammlung aller Handwerker und Arbeiter.

Donnerstag den 6. Dezember abends 8 Uhr im „Neuen Theater“, große Ulrichstraße.
Tagesordnung: Wie stellt sich die öffentliche Arbeiterschaft zu der vorläufigen Abrechnung des kommunalen Arbeitsschlichters seitens des Magistrats. Referent: Genehe Wittig. Um zahlreiches Besuch ersucht.
Der Vorstand des Gewerkschaftsrates.

Ortskrankenkasse f. d. Metall- u. Holzarbeiter

Freitag den 11. Dezember abends 8 1/2 Uhr
außerordentliche Generalversammlung
im Gasthof zum weißen Hof, Geißeustraße.
Tagesordnung:
1. Wiederholung der angeordneten Anträge.
2. Ergänzung für drei ausstehende Vorstandsmitglieder.
3. Wahl eines Kassensührers.
Der Vorstand, A. Dellwig

Konsum-Verein für Giebichenstein u. Umg.

Donnerstag den 6. Dezember abends 8 Uhr im Gasthof zum Mohr in Giebichenstein
General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht über das Geschäftsjahr 1893/94. Genehmigung der Bilanz, Vereinfachung des Lebensmittels, Entlassung des Vorstandes. 2. Wahl des Vorstandes. 3. Wahl der zwei statutenmäßig ausstehenden Mitglieder des Ausschusses und der Ortskommission. 4. Berichte der Mitglieder: a. Abänderung des Statuts, gestellt vom Lagerhalter W. Gertz und dem Vorstand; die Versammlung wolle beschließen, daß 8 1/2 fernere folgende Wortlaut hat: Der Normalbetrag der Geschäftsanteile, deren jedes Mitglied nur einen Betrag von 20 Mark hat, bis zur Vereinfachung von 10 Mark hat jedes Mitglied wöchentlich mindestens 2 Pf. zu entrichten, jedoch müssen diese 10 Mark innerhalb des ersten Jahres der Mitgliedschaft eingezahlt werden. Der Rest bis zur Vereinfachung eines vollen Geschäftsanteiles ist durch Kupipara der Dividenden abzutun. Bei Vereinfachung eines vollen Geschäftsanteiles von 10 in die Dividenden nicht anzunehmen. 5. Bericht der Mitglieder auf ihren Gehaltsanteil, angehängt sind die Geschäftsanteile, kann auch jederzeit voll eingezahlt werden. 6. Sind Anträge, unterschieden von den Generellen H. Lorenz und G. Godeke auf Statutenänderung eingegangen. In diesen Anträgen ist weiter ein 5. noch die weitere Forderung beschließen, angeh. in d. B. Lorenz.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht.
Der Vorstand.
Für die Mitgliedsbeiträge berechtigten zum Eintritt.

Restaurant zur guten Quelle
Neißestraße 122.
Morgen Donnerstag
Schlachtfest.
Dieser laßt freundlichst ein
Aug. Böttger.

Muller & Co.
Holländische Margarine-Fabriken.
Gildehaus in Hannover.
Oldenzaal & Goor in Holland.
Kontor und Lager:
Halle a. S., Tor Ritterstraße 20.

Engros. Stollen - Mehl. Detail.
Nur die besten hiesigen Weizenmehle der Völkberger Mühle, die in den Stollen durch sehr große Röhrenflüsse reibweise verfahren zu können und empfindlich.
von 11 Pfg. an die Menge, von 1/2 Ztr. an berechnete Engrospreis.
Erste Hallesche Brotfabrik
Laurentiusstraße 18.

Schul-Tornister
in großer Auswahl.

Volksbuchhandlung,
Völkergasse 1.
Donnerstag
Zahlreiche
E. Windorf,
Büchergasse 16.
ff. Kohlenanzünder, 10 J.
Georg Zeising's Drogerien.

Magazin eleganter Herren- und Knaben-
Leipzigerstr. 33. Garderoben Leipzigerstr. 33.
Empfehle alle Arten von Herren- und Knaben-Garderoben zu den billigsten Preisen.
Größte Auswahl von besten Stoffen und elegantem Zib.
Arbeitssachen in größter Auswahl.
A. Jacobsohn,
Leipzigerstraße 33.

Jeder Käufer
erhält eine Unfall-Versicherungs-Police über 500 Mark gratis.

Stadt-Theater in Halle.
Donnerstag den 6. Dezember.
74. Vorst. „Roth anherkommen.“
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.
Bei kleinen Preisen.
Madame Sans Gêne.
Aufspiel in 4 Akten von Wlt. Sardou.
Vorlesen 1 1/2. Aktes:
(10. Aug. 1892)

- | | |
|----------------------|-------------------|
| Catherine, Königin | Minald-Bauti |
| Boisierin | Ferd. Minald |
| Seigneur Lebouche | Gustav Gregor |
| Geat Reipery | S. Schreiner |
| Fontaine | Gebrüder Rohlfach |
| Le Montfort | Aug. Berthold |
| Julie | Edwiga Brett |
| Minagire, Zambour | Wilhelm Birt |
| Sabatrin | Carl Richter |
| Le Capitaine | Emm. Krüger |
| Le Colonel | G. Margraf |
| Veron, ein Schneider | Adolf Dalgwig |
| Cop, ein Schuhmacher | J. Zimmermann |
| Ein Arbeiter | W. v. Dornitz |
| Ein Arbeiter | Emm. Krüger |
| Math. Schering | H. Schmitt |
| Ein Arbeiter | Adolf Dalgwig |
| Georg Nachbar | Georg. Greger |
| Georg Nachbar | August Schöne |

- Vorlesen der folgenden Akte:
- | | |
|-------------------------------|-------------------|
| Napoleon I. | Franz Saller |
| Catherine, Herzogin v. Dänzig | Minald-Bauti |
| Marshall Lebeche, ihr Gatte | Ferd. Minald |
| Fräulein v. Civanto | Georg Schreiner |
| Donna Maria Carolina | Emm. Krüger |
| Wittgenstein, Gie | Emm. Krüger |
| Le Capitaine | Carl Richter |
| Le Colonel | Gebrüder Rohlfach |
| Madame Girard | Martha Müller |
| Despenser, Tanzmeister | Ed. Schumacher |
| Derzugin von Novigo | Anna Mohr |
| Frau von Wilow | Helene Eia |
| Frau von Gantitz | Emm. Krüger |
| Frau von Talbour | M. Rehnmann |
| Frau von Wolfano | Edwiga Brett |
| Frau von Montemar | Anna Giese |
| Frau von Ventimille | Anna Rehnmann |
| Fräulein de Ammerich | Carl Richter |
| Napoleons | Joh. Wanka |
| Nauchon, Adjutant | Albert Kühler |
| Canonville | Albert Kühler |
| Montemar | Aug. Schöne |
| Duval | Georg. Greger |
| Andrin, Oberleutnant | Georg. Greger |
| Comte von Junier | W. v. Dornitz |
| Janin, Kammerdiener | Ferd. Minald |
| Comtant, Diener Napoleons | Carl Richter |
| Sever, Kammerdiener | Carl Richter |
| Cop, Schuhmacher | J. Zimmermann |
| Moustan, Kammerdiener | Carl Richter |
| Kammerdiener, Kommandant | Diener |
| Offiziere, Kammerdiener | Diener |
- Nach dem 1. und 2. Akt Pause.

Freitag den 7. Dezember.
75. Vorst. „5. Ab. Vort. Farbe plan.“
Häsel und Gabel.
Mädchenpiel in 3 Akten von Adelheid Wittig. Musik von Engelbert Humperdinck.
Sietz: 1.
Der Bajazzo.
Eper in 2 Akten und einem Prolog. Dichtung und Musik von Leoncavallo. Deutsch von Ludwig Hartmann.

Walhalla-Theater.
Direktion: Richard Hubert.
Neuer Spielplan!
Die Truppe Abbas Mirza, persische (antiquarisch) (antiquarisch)
Mit Mirza, Dabibschimiliter
Die drei Palmers, Bravour - Lustspiel
aus dem Hingeben Lande.
Die beiden Jacken, musikalisch erzählte Komödie.
Die drei Schwestern
Silvair, Gejangs und Tanz Tzetzet.
Herr Jean Bayer, Gejangs und Charakter Komödie.
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Alb. Wetterling
26 Schmeerstr. 26
empfehle wie bekannt dauerhaft.
Schuhwaren
zu den denkbar billigsten Preisen sowie Holz-, Filz- und Gummischuhe.

S. Weiss, Halle a. S.

empfehle
als billigste Bezugsquelle
zu festen Preisen:
Mäntel, Havelocks, Winterpaletots, Jagd-Joppen, Haus-Joppen, Schlafrocke
in bekannt größter Auswahl.



Größtes Stahlwaren-Lager: ff. Solinger, englische und eigene Fabrikate.
Als Weihnachtsgeschenke empfehle:
Zehnermesser, Zischmesser, Zehnermesser und Besteck, Säge- und Zirkelmesser, Holzschneider, Messer, 7. Damenherren, Schneidermesser, Zirkelmesser, Knopflocher, Papiermesser, hochseleante Scheren etc. in nur guter Qualität.
Leipzigstr. 18. **Hermann Müller,** Leipzigstr. 18.
Weißschmiede und Dampfblecherei, Nikolaistraße 12.

Auf Abzahlung!
Trotzdem ebenso billig, wie gegen bar.
Mittel, Spiegel, Polsterwaren, Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Fertige Betten und Federn
ganze Einrichtungen (eig. Polsterwerkstatt im Hause).
Pelzinnenmäntel, Paletots, Anzüge für Herren und Knaben.
Mäntel, Capes und Jackets für Damen und Mädchen.
Regulatore, Taschenuhren, Kinderwagen
Reguliert Geschäft dieser Art. Kredit erhält jeder zu den leichtesten Zahlungsbedingungen unter strengster Verschwiegenheit. Erkundigungen werden vorher nicht eingezogen.
Waren- und Möbelhaus
Nicolaus Pindo Nachf.
Or. Ulrichstr. 51, eine Treppe in den Säulensaal.
Eingang Schulstrasse.

Meine **Speisehalle** befindet sich jetzt **Trödel 17** (am Markt) und eröffnete **Donnerstag den 6. Dezember.**
Mittagessen in bekannter Güte a. Portion 25.
Auch Essen außer dem Saale. Um geneigten Zutritt bittet

A. R. Schwarz.
Neuheiten
in soliden Qualitäten
empfehle billig!
Ernst Karras jun.
Leipzigstr. 41.

Lampen aller Art sozusagen Teil dazu in nur bester Qualität empfehle billig!
Heinr. Oertel
Klampenmeister, Geißestr. 27.
Alle Arten Reparaturen schnell und billig.
Pfannkuchen, täglich frisch, mit feinstem Sauerbrot-Füllung,
12 Stück 50 Pfg., ungefüllte 12 Stück 25 Pfg.
empf. Otto Hänel, Geißestr. 46.
Karstr. 1.

Ein größerer Posten
Federkasten
eingetroffen.
In haben in der
Volksbuchhandlung,
Völkergasse 1.

Th. Viebig, Sternstraße 11.
empf. i. Hattler- u. Garschneidehofen
Geiderfett, Schachtel 10 J.
Georg Zeising's Drogerien.

S. T. A. Briketts
a. Nr. 62, von 10 Jtr. an frei abgel. F. K. Staudt, Soph. Petzsch, m. Markt, Buchenstr. b. a. v. d. 2. Halmtstr. 1. Anstand, Mädchen sucht Schaffstelle. Off. mit W. G. an d. Exp. d. Bl. ev. Großen Hüllener Feld, Dryanderstr. 21. p. l.
Loests Hof
mit Garten
von 105-160 M. zu vermieten. Bedingungen bei Herrn Insp. L. Mauss, Schmidstraße 36.
Ein ant. möbl. Z. verm. Auguststr. 1.

Wer Verdruss
hat mit seiner Uhr, werde sich gleich an
A. Sparmann's
Größtes renommirtes Spezial-Geschäft,
Wucherstr. 3, neb. d. Landw. Institut,
Breite ohne Konkurrenz,
Nachweislich größte Reparaturwerkstatt am Platz. Monatlich Uhren-Reparatur umsatz 400-500. keine Berechnung. Für jede Uhr mit reparierter Uhr leiste eine Garantie von 2 Jahren. Jeder 1. u. 2. Jänner 2. u. 3. Glas Zeiger 15 J. die neuen Uhr tauschen 25 J.

Zu **Wohnungsgeschenken** für Kinder von 7 bis 14 Jahren eignet sich bestens:
Märchenbuch
für die Kinder des Proletariats
Eleg. gebunden, mit 3 bunten Bildern
Preis 1 Mark.
Das Märchenbuch unternimmt es, in der Form des Märchens und der Fabel die Jugend in die Welt der sozialistischen Idee einzuführen. Das Märchenbuch sollte daher jeder Genosse seinen Kindern schenken. Das Märchenbuch ist zu beziehen durch
Die Volksbuchhandl.
Bühlergasse 1.